

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 6. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-ruht: dem Großhändler Peter Thomas Foklis zu Wien den Roten Adler-Orden dritter Klasse, dem Virtuosen Batta zu Paris den Roten Adler-Orden vierter Klasse und dem Steuerausfieber Ruhn zu Tollem im Kreise Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Ober-Bergamts-Sekretär Mehlitz zu Halle a. S. den Charakter als Kanzleirath (nicht Bergrat, wie es in Nr. 239 des „St. Anz.“ heißt) zu verleihen; endlich den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu erhalten, und zwar resp. des Kommandeurkreuzes mit dem Stern und des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sachsischen Hausordens vom weißen Balken: dem Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major Herrwirth von Bittendorf und dem Major von Ranckau, etatsmäßigen Stabsoffizier des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Russland) Nr. 3, wie resp. des Militär-Kommandeurkreuzes erster Klasse und des Militär-Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Gothaerischen Hausordens: dem Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major von Plonski und dem Hauptmann und Kompanie-Chef von Wizleben vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, aus der Provinz Schlesien; der Kammerherr und General-Intendant der K. Schauspiele von Hülzen, von Hamburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 6. Oktober, Vormittags. Nach Berichten aus New York vom 25. b. Mts. sollte Fremont binnen Kurzem mit großer Macht ins Feld ziehen. — Einer Mittheilung des „New York-Herald“ zufolge war man mit den Vorbereitungen zu einer See-Expedition gegen New Orleans und Galveston beschäftigt. — Die Konföderirten sollen bei der Einnahme von Lexington 1000 Mann verloren haben. Sie ziehen gegen St. Joseph.

Paris, Sonntag 6. Oktober, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Zinsfuß der Schatzscheine um ½ Prozent erhöht worden sei.

Bern, Sonntag 6. Oktober. Nach einem hier zirkulirenden Gerüchte hätte die französische Regierung unter dem Vorwande, Eisenbahnsarbeiten vornehmen zu lassen, auf dem neutralisierten Gebiete Nord-Savoyens an der Genfer Grenze 3000 Mann konzentriert.

Turin, Sonnabend 5. Oktober. Wie in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, würde man sich in Compiegne auch mit der Anerkennung des Königreichs Italien beschäftigen. (?) Der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Garutti, ist mit einer außerordentlichen Mission nach Paris beauftragt.

Neapel, Sonnabend 5. Oktober. Die auf dem Monte Nola ausgehungerten Banden Cipriani's und Crisenzio's sind in der Auflösung begriffen.

(Eingeg. 7. Okt. 8 Uhr Vormittags.)

Compiegne, Sonntag 6. Okt. Abends. Se. Maj. der König von Preußen ist heute präzise 6 Uhr Abends im besten Wohlfsein hier eingetroffen und wurde vom Kaiser am Bahnhofe empfangen. Beide Majestäten waren in Civilkleidung. Die zahlreichen Anwesenden brachten dem Könige und dem Kaiser wiederholt ein Lebendhoch aus. Im Hofe des Palastes unterhalb der großen Treppe erwartete die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen den König, die bei Allerhöchstes Ankunft bis zum Perron vorschritt. Der König küsste der Kaiserin die Hand, liebkosete den kaiserlichen Prinzen und bot dann der Kaiserin den Arm, um sie ins Schloß zu führen. Abends nach dem großen Diner findet eine Jagd bei Fachelschein, morgen nach dem Dejuner eine Treibjagd statt.

(Eingeg. 7. Okt. 10 Uhr 30 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 6. Okt. [Vom Hofe; Lages-nachrichten.] Heute ist der König seinem Reiseprogramm gemäß in Compiegne eingetroffen (s. ob. Tel.) und wird dort zwei Tage verweilen. Morgen soll daselbst eine große Jagd abgehalten werden, und ging deshalb der Jagdzug des Königs am Freitag von hier nach Köln ab. Die Königin ist gegenwärtig auf Schloß Koblenz und bleibt dort bis zur Rückkehr ihres Gemahls. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, welche von Baden-Baden aus sich zum Besuch nach Weimar begeben haben, treffen morgen Abend hier ein. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist bereits von Dessau hierher zurückgekehrt, während ihr Gemahl dort noch den Jagden beiwohnt. — Die Königin-Wittwe war heute mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl und der Prinzessin Alexandrine in der Friedenskirche. Nach beendigtem Gottesdienste verweilten die hohen Herrschaften einige Zeit in der Sakristei am Sarge des hochseligen Königs, welcher nun bald seine Ruhestätte in der Königsgruft erhalten soll. Mittags machten die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen eine Spazierfahrt und nahmen dann in Sanssouci zusammen das Diner ein. Schon am 16. d. Mts. will die Königin Elisabeth zu einem mehr tägigen Besuch an den sächsischen Hof gehen, wo sie mit ihrer Geliebten aus Bayern zusammen treffen wird. — Unsere Minister haben gestern eine mehrstündige Sitzung abgehalten, und nahmen auch der zeitige Vertreter des auswärtigen Ministeriums v. Sydow und der Geheimrath Gostenoble daran. Heute sind die Minister v. Schleinitz und Graf v. Bern-

storff von Gebesee und von Stintenburg hier eingetroffen und werden morgen ihre Posten übernehmen. Wie es heißt, wird Graf v. Bernstorff dem Könige entgegenreisen. In dieser Woche wird es bei uns sehr lebhaft zugehen, da mehrere Krönungsbotschafter auf der Reise nach Königsberg hier einige Tage rasten wollen.

Die Bevollmächtigten für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich sind schon seit langer Zeit nicht mehr zu einer Sitzung zusammengekommen und die Verhandlungen ruhen, weil die Zollvereinstaaten sich noch nicht haben verständigen können. Der französische Bevollmächtigte de Clercq ist hier und wohnt jetzt in der Dorotheenstraße. Gestern konferierte er mit dem Handelsminister v. d. Heydt und dem Ministerialdirektor Delbrück. — Die Ehrenmutter und die 112 Jungfrauen, welche unsere Majestäten bei dem festlichen Einzuge begrüßt werden, waren am Freitag Abend beim Bürgermeister Hedemann zum Thee. Die 12 Jungfrauen, welche zur Begrüßung vortreten, sollen durch das Los bestimmt werden. — Die Wahlagitation scheint jetzt bei uns ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Alle Parteien sind in größter Energie und jede sucht sich eine Majorität zu sichern. Jetzt hat nun auch die konstitutionelle Partei ihr Wahlprogramm veröffentlicht. (Die Deutschen bei uns geben in Betreff der bevorstehenden Wahlen fast noch gar kein Lebenszeichen von sich, und doch wäre es wohl endlich Zeit! D. Ned.) — Der Stadtgerichtsrath Tweten hat sich, weil seine Hand nicht gut geholt war, einen Armknochen geradebiegen und den andern zerbrechen lassen, und ist in Folge dieser schmerzhaften Operation schwer erkrankt. Seine zahlreichen Freunde erkundigen sich täglich nach seinem Befinden.

— Berlin, 5. Oktober. [Errichtung einer vierten Kriegsschule; erwartete Feldmarschall-Ernennungen; Vermischtes.] Die Bestimmung über Errichtung einer vierten Kriegsschule zu Schloß Engers am Rhein wird als bereits unterzeichnet angegeben und dürfte die Ausführung dieser Maßregel vielleicht noch im Laufe dieses Jahres, spätestens aber bis Ostern 1862 erfolgen. Der Zudrang der jungen Leute zum Offizieravancement wird für diesen Herbst als außergewöhnlich stark angegeben, während im letzten Jahre sich eher die entgegengesetzte Beobachtung geltend machte. Da mittlerweile fest bestimmt worden ist, daß für den Kriegs- oder Mobilmachungsfall die jüngeren Landwehröffiziere, im Verhältnis von einem oder zwei per Kompagnie, zur Linie überzutreten haben, letzteren an Offizieren schon jetzt als nothdürftig gedeckt angesehen werden. — Wie hier verlautet, würden bei der bevorstehenden Krönung auch mehrere neue Feldmarschall-Ernennungen für die preußische Armee stattfinden; als Einen der hierfür Ausserordentlichen hört man unter Anderen auch den Herzog Ernst von Coburg bezeichnen. — Bekanntlich war ganz in der gleichen Weise, wie auch diesmal wieder bestimmt worden, die damals noch brandenburgische Armee auch 1701 bei der Krönung des Kurfürsten Friedrich III. zum ersten Könige von Preußen vertreten, und zwar befanden sich bei jener Gelegenheit die Stämme und Feldzeichen von 17 Reiter- und Dragoner-, und 19 Inf. Regimentern mit gegenwärtig. Von all jenen Taufzeugen des preußischen Königsthums sind indeß nur 5 Inf. Regimenter (Nr. 1 bis Nr. 5) und 3 Kav. Regimenter (das 1. und 6. Kürassier- und 2. Dragoner-Regiment) in die heutige Armee übergegangen, und werden außerdem bei derselben die beiden jetzt genannten Regimenter nicht einmal als alte, sondern als erst 1807 aus Trümmern ehemaliger Truppenteile errichtete neue Regimenter betrachtet. In ununterbrochener Folge bestehen von den anderen angeführten Truppenkörpern seit jenem fernen Zeitpunkt eigentlich nur zwei fort, nämlich das 2. Inf. und das 1. Kürassier-Regiment, wogegen die vier anderen Infanterie-Regimenter, wegen der im Laufe ihres Bestehens erlittenen Unglücksfälle, thatsächlich nur durch schwache Fäden mit jenen, ihren einstigen Stammtypen zusammenhängen. Von diesen letzteren darf jedoch, nach den neueren gründlichen Forschungen, das heutige 5. Inf. Regiment sich rühmen, als in seinem einen ursprünglichen Bestandtheil bereits 1636 errichtet, schon bei dem Regierungsantritt des Großen Kurfürsten vorhanden zu sein, worauf bekanntlich auch das 1. Inf. Regiment, welchem die Tradition das Jahr 1619 als Stiftungsjahr zugewiesen hat, einen wiewohl wahrscheinlich ungegründeten Anspruch erhebt. Das 1. Kürassier-Regiment gehörte ursprüngs 1701 als Leib-Dragonier-Regiment zu den damaligen brandenburgisch-preußischen Garde- und Hastruppen. Von den gegenwärtigen preußischen Garden dürfen höchstens die in den jetzigen Regimentern Kaiser-Franz und Alexander mit zusammengestellten ehemaligen Grenadier-Kompagnien der oben genannten alten Infanterie-Regimenter Anspruch auf ein gleich hohes Alter erheben, doch sind dieselben thatsächlich eigentlich erst 1735 errichtet worden. Das älteste Regiment der gegenwärtigen preußischen Garden, die Garde du Corps, stammt erst aus dem Jahre 1740. Das 1. Garde-Regiment zu Fuß reicht in seiner Errichtung nur bis 1807 zurück, und die sämtlichen anderen Garde-Regimenter sind noch neuere und zum Theil sogar neuesten Datums.

— [Zur Krönungsfeier.] Wie von der „A. P. B.“ mitgetheilt wird, haben bis gestern 233 Mitglieder des Abgeordnetenhausse ihre Ertheilungen in Königsberg zur Krönung zugesagt. Diese werden noch die Minister und einige andere Beamten hinzugerechnen sein, die amtlich zu erscheinen verpflichtet sind, und daher in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete nicht nötig gefunden haben werden, dem Bureaudirektor Mittheilung zu machen. Unter den Angemeldeten sind alle Fraktionen des Hauses vertreten, mit allen einziger Ausnahme der polnischen. (!) Von dieser haben mehrere Mitglieder bereits erklärt, nicht erscheinen zu können, die anderen haben gar keine Erklärung abgegeben.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgeschalte-
ne Zeile oder deren Raum;
Reklame in verhältnismäßig
höher sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

— [Das konservative Wahlkomité] hat folgendes Zirkular erlassen, welches die Grundlagen des „Preußischen Volksvereins“ bezeichnet:

Ew. ic. beobachtet sich das unterzeichnete Zentral-Wahlkomité ergebenst mitzuhelfen, daß die von uns auf den 20. d. Mts. ausgeschriebene Versammlung einen überaus günstigen Verlauf gehabt, und daß sich auch sofort eine namhafte Anzahl selbständiger und einflußreicher Personen als Mitglieder des dort konstituierten „Preußischen Volksvereins“ hat einschreiben lassen. Indem wir uns vorbehalten, Ew. ic. demnächst die stenographirten Verhandlungen vollständig mitzutheilen, unterlassen wir nicht, Ihnen sofort eine entsprechende Anzahl von Programmen zur Sammlung und Entgegnahme weiterer Beiträgerklärungen ic. ergeben zu überleben. Als Regel für die Behandlung dürfte dabei festzuhalten sein, daß für die Mitgliedschaft auf dem Lande hauptsächlich die Lehrer und Ortschultheiße und in den Städten die selbständigen Handwerksmeister ins Auge zu fassen sind, daß aber die Theilnahme in jedem Falle auf wirklich selbständige Personen zu beschränken. Die maßgebenden Gesichtspunkte bei Gründung des Vereins dürfen wir bei Ew. ic. als bekannt voraussetzen; er soll in jeder Richtung der Gegenseit des Nationalvereins sein und ist recht eigentlich dazu bestimmt, die Organisation der Partei auch über die Wahlen hinaus zu fixiren. Im Übrigen hat das Komitee Ew. ic. einstweilen noch folgende zwei Bitten auszusprechen: I. Es ist auf Dringendes zu wünschen, daß für das nächste Quartal die billigen Organe unserer Presse in möglichst ausgiebiger Weise verbreitet werden, und eruchen wir deshalb Ew. ic. geneigt, dafür wirken zu wollen, daß in Ihrem Kreise für die gedachte Zeit das „Preußische Volksblatt“ und das „Neue Preußische Sonntagsblatt“ möglichst zahlreich unentgeltlich ausgegeben werden. Für die Städte und für die Schenken möchte sich besonders das „Preußische Volksblatt“ empfehlen, für die Landleute selbst dagegen in der Regel das nur einmal in der Woche erscheinende „Neue Preußische Sonntagsblatt“ genügen, dessen Preis mit Rücksicht auf die zu erwartende größere Verbreitung auf 7½ Sgr. pro Quartal herabgesetzt worden ist. II. Je reichere Geldmittel uns zur Disposition stehen, desto energischer und umfangreicher vermögen wir die Wahlagitation zu betreiben. Richtigdestoweniger haben wir es bis jetzt vermieden, öffentlich oder in größeren Kreisen zu Beiträgen aufzufordern. Dagegen sehnern wir uns jetzt, Ew. ic. vertraulich darauf aufmerksam zu machen, daß es zweckmäßig sein dürfte, in Ihrem Kreise diejenigen Personen, welche des Vermögens sind, auf den Nutzen solcher Beiträge hinzuweisen. Unser Kassirer ist der Geh. Registratur Herrlich, Breitestraße 35. Die Allianz mit dem Handwerkerstande dürfen wir als geschlossen betrachten. Von den bisher erzielten Druckdriften führen wir je drei Exemplare bei und bitten, uns darüber gefällig weitere Mittheilungen zu machen, welche und wieviel Sie deren zur weiteren Verbreitung wünschen. Berlin, 23. Sept. 1861. Das konservative Zentral-Wahlkomité.

Ferner hat das „Preußische Volksblatt“, wie die „Volkszeitung“ mittheilt, ein Zirkular an sämtliche Bataillonschefs der preußischen Armee gerichtet, in welcher es sich als besonders passende Lektüre für Feldwebel, resp. Wachtmeister, Unteroffiziere ic. empfiehlt, auch den Unbemittelten ein Exemplar für das nächste

— [Der Landrat v. Brauchitsch.] Die „Allg. Pr. Ztg.“ äußert mit Bezug auf einen vor Kurzem bekannt gewordenen Vorfall im Danziger Regierungsbezirk (s. Nr. 231): „Wenn ein Landrat die politische Lektüre eines Lehrers seines Kreises überwacht und zu diesem Ende in einem amtlichen Reskript eine warnende Aufforderung an ihn erlässt, so ist es unserer Meinung nach zweifellos, daß er damit seine Befugnisse überschreitet. Wenn ferner der Landrat, weil der betreffende Lehrer jene Verfügung veröffentlicht hat, denselben zur Verantwortung vorladet, so wissen wir auch hierfür keinen gesetzlichen Grund und würden es erklären finden, wenn der Vorgeladene jener Aufforderung nicht Folge leistete. Unerklärlich aber würde es uns sein, wenn der betreffende, nach seiner und, falls die so eben vorausgelegten Thatsachen sich als richtig erweisen, auch nach unserer Überzeugung in seinem Rechte geführte Mann es unterließe, gegen den Beamten, von dem er gesetzwidrig behandelt zu sein glaubt, bei der zuständigen Behörde Beschwerde zu führen. Erst auf Grund einer solchen Beschwerde sind die höheren Instanzen in der Lage, die Angelegenheit zu untersuchen. Wenn der in Rede stehende Lehrer mit seiner Beschwerde hervortritt und die Thatsachen sich in der Art herausstellen, wie sie bisher in der Presse dargestellt sind, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß der Herr Minister des Innern das gesetzliche Recht eines preußischen Unterthanen gegen jeden etwaigen Übergriff der ihm untergebenen Beamten zu schützen wissen wird.“ — Wie die „Danz. Ztg.“ hört, hat die dortige L. Regierung den Landrat v. Brauchitsch angewiesen, von jedem weiteren Schritte gegen den Lehrer P. in S., der bekanntlich von dem Herrn Landrat eine Vorladung in Betreff der Veröffentlichung seiner Verfügung vom 6. d. erhalten hatte, sofort Abstand zu nehmen.

Königsberg, 5. Oktober. [Zu der Krönung.] Vor einigen Tagen kamen, wie man der „P. Litt. Ztg.“ schreibt, von Berlin bereits Hosbeamte hierher, sowie große Transporte von vergoldeten, mit rothem Sammet überzogenen Möbeln; die goldenen Kandelaber zeichneten sich durch großen Reichthum und Geschmack aus. Für den Moskoviteraal, der jetzt mit seinen reich mit Gold verzierten Säulen, Thüren, Balken einen majestatischen Anblick gewährt, kamen 265 Fuß lange, 57 Fuß breite Leinenteppiche an, bestimmt als Fußdecke für denselben und versehen mit Holztafel darstellenden Malereien. Bei der großen Zahl von Krönungsgästen hat man sich, der „P. L. Ztg.“ zufolge, außer den Zimmern im Schloß, nach anderen Räumlichkeiten umsehen müssen zur königlichen Bewirthung der Gäste, unter anderen werden dazu die Säle der Todtenkopfslogie zur Disposition gestellt. Die circa 1000 Soldaten, welche von allen Truppenkörpern zur Krönung herkommen, sollen in der Festungsläserne untergebracht, die hiesigen Kaserne-mannschaften anderweitig plaziert werden. Die königlichen Pferde kommen nach dem Marstall der dem Schloß gegenüberliegenden Kürassierskaserne. Nicht nur das Schwurgerichts- und andere königliche Gebäude, auch die Zimmer der Kriminaldeputation des Stadtgerichts hinter dem Theater (früher Gefangenenzholz für wegen Prezvergehen Verurteilte), sollen für Gäste als Logis zur Disposition gestellt werden. Der Theil des Exerzierhauses auf Königsberg, welcher vor dem neuen Hermannschen Hause steht, wo der Prinz von Baden logiren soll, wird jetzt abgebrochen. —

Bei der städtischen Soirée im Börsengarten-Festlokal werden 40 Mitglieder des Königsberger Sängervereins, unter Hamma's Leitung, mitwirken. — Die Direktion der Ostbahn hat auf die von hier aus gegangene Anfrage genehmigt, daß das Eisenbahn-Empfangsgebäude bei der in den Festtagen stattfindenden Illumination durch 9000 Flammen, welche durch Lampen hergestellt werden sollen, beleuchtet werde.

Oestreich. Wien, 4. Okt. [Die Jesuitenschulen; zur Sprachenfrage.] Der Staatsminister Schmerling besitzt einen großen Hang zur Ironie; sie ist bei ihm kein Ergebnis einer künstlichen Gruppierung der Sachen und Personen, sondern ein natürlicher Scharsblick in den Zusammenhang der Dinge. Im Privatverkehr hat diese Ironie durchaus nichts Verlebendes, im Gegentheil, sie wird durch Offenheit und Wohlwollen im Gespräche gemüthigt, und erleichtert die Konversation; allein im amtlichen Verkehr lässt sich nicht bestreiten, daß etwas Lauge dagein gemischt ist, die dem Getroffenen nicht erwünscht kommt. Ein solcher Mann schenkt auch nicht einem ehemaligen Rathe der Krone, der sich tendenziös an die Spitze der Opposition stellt, die Streiche, die er gegen die jetzigen Rathgeber der Krone zu führen im Sinne hat; die Stellung des Exministers Grafen Thun, des wohlbelannten Konkordatsfabrikanten ist denn doch allzu verlockend, um nicht bei Zeit und Gelegenheit ironische Raketen dagegen aufzusteigen zu lassen. Dass man auch gestern im Abgeordnetenhaus der Kass. Der

jen. Das war aug' gelyern im abgebrannten Hause vor zuu. Der Minister beantwortete die Interpellation, ob die Regierung die Sonderstellung der von Jesuiten geleiteten Gymnasien aufrecht halten will? Schmerling meinte, er müsse erst das Thatsächliche bekannt geben. Dieses besteht darin, daß der Kaiser 1852 das Ge-
gesetz aufschob, welches den Jesuitenorden aus Oestreich ausschloß, und daß hierauf der ehemalige Kultus- und Unterrichtsminister Graf Thun Unterhandlungen mit dem General der Jesuiten eingeleitet habe, um ihnen die Gymnasien zu übergeben! Dieses Faktum wurde im ruhigsten, einfachsten Tone vorgebracht, aber durch das ganze Haus streifte ein Rus des Erstaunens. Die Unterhandlungen hätten zu keinem Resultate geführt, und so sah sich der ehemalige Minister veranlaßt, provisorisch drei Gymnasien, zu Magusa, Feldkirch und Linz, den Jesuiten zu übergeben, die aus dem Religionsfonds dotirt sind. Die Anstalten zu Kalksburg bei Wien und zu Maria-
schein in Böhmen sind Privatgymnasien. Während der Amtsver-
waltung Schmerlings haben zwei andere Gymnasien der Jesuiten das Ansuchen an das Ministerium gestellt, sie als öffentliche Insti-
tute mit dem Rechte, Schulzeugnisse zu geben, anzuerkennen; er habe aber keinen Grund gefunden, diesem Ansuchen zu willfahren. Rauschendes Bravo belohnte den Sprecher, der dem oppositionellen Erminister wohl kaum einen tieferen Stachel beibringen konnte. In den vorgelesenen Dokumenten ist zugleich die Handhabe geboten, den noch bestehenden Jesuitengymnasien die vom Staate gegebene Unterstüzung zu entziehen, da sie ausdrücklich sich allen gesetzlichen Verfugungen unterordnen müssen. Graf Thun ahnte damals nicht, daß jemals ein Angriff auf das Konkordat und auf das dem katho-
lischen Klerus zugewiesene Schulwesen stattfinden könne, und setzte daher diese Klausel in das Dokument, durch welches die Jesuiten-
anstalten gleich anderen dem allgemeinen Landesgesetze unterworfen weshalb in den dortigen Schulen nicht die slovenische Sprache an-
gewandt werde, wurde damit beantwortet, daß sowohl das bishöf-
liche Ordinariat in Laibach als die Landesbehörde nach genannten Erhebungen die Auskunft gegeben, daß es an allem Material in
der slovenischen Literatur fehle, um einen solchen Unterricht zu er-
theilen; nur der Religionsunterricht könne in dieser Sprache ertheilt werden, was auch geschieht. (N. Z.)

— [Tagesnachrichten.] Der Kaiser kam gestern früh von Laxenburg in Wien an und gab Audienzen. Um 1 Uhr empfing Se. Majestät die obersten Hofämter, welche die Namenstags-Gratulationen abstatteten; um 2 Uhr wurde einer kroatischen Deputation besondere Audienz erteilt. Um 5 Uhr Nachmittags fand in der Hofburg große Tafel zu Ehren des Prinzen Peter von Oldenburg statt, wozu dessen Adjutant Fürst Obulensky, ferner der General der Kavallerie Prinz Alexander von Württemberg, geladen waren, und welcher auch die Erzherzöge Karl Ferdinand, Wilhelm und Rainer beiwohnten. Nach derselben reiste Se. Majestät nach Reichenau ab, wo derselbe einige Tage verweilen wird. Prinz Peter von Oldenburg war gestern in Weilburg bei Baden, um bei den dort weilenden Erzherzögen Gegenbesuche zu machen. Am Montag wird der Prinz die Reise über Triest nach Konstantinopel fortsetzen. Prinz Peter von Oldenburg ist bekanntlich russischer General der Infanterie und Präsident des Departements des dirigirenden Senats für Zivil- und kirchliche Angelegenheiten. — Der vom Abgeordnetenhouse gewählte Ausschuss für Unterricht hat in seiner letzten Sitzung den Beschluss gefaßt, bezüglich der Revision der Vorschriften für den Gymnasialunterricht Sachverständige aus den verschiedenen im Reichsrath vertretenen Ländern einzuberufen, um über die Zustände der Mittelschulen ein klares Bild zu erhalten.

— Der Ausschuß für den Entwurf eines neuen Preßgesetzes hat sich bereits gestern in einer mehrstündigen Berathung über mehrere leitende Grundsätze geeinigt. — Ein hier seit einigen Tagen wieder erscheinendes Blatt bringt zur Kenntniß seiner Abonnenten, daß einem jeden derselben ein Laib Roggenbrot mit Kümmel und Salz, welcher in der Bäckerei 32 fr. kostet, für 30 fr. ausnahmsweise verabsolgt wird, was bei täglicher Abnahme auch nur eines Laibes fast die Abonnementskosten decken dürfte. — Die Schwestern im Wiedener Spital werden nach erfolgter Uebergabe des Krankenwärterdienstes eine Wallfahrtkreise nach Jerusalem veranstalten, an der sich die Mehrzahl der Schwestern betheiligt.

Leitmeritz, 28. Septbr. [Ein deutscher Protest.] Endlich ist hier „dem deutschen Michel die Schlaßhaube abgezogen worden“. Das hat ein Statthaltereierlaß, wodurch das Gymnasium utraquistisch werden sollte (s. Nr. 231). Binnen 24 Stunden, nachdem der erste Impuls zu einem Schritte gegen den Statthaltereierlaß gegeben worden, war eine Petition an den Stadtrath mit 500 Unterschriften bedeckt, Alles zu veranlassen, um diesen Erlaß zu beseitigen. Gestern fand die Sitzung statt. Der Saal war gefüllt, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Dr. Weber war der Held des Tages. Laut und eischiieden wurde es verkündet, daß Leitmeritz eine deutsche Stadt ist, und sich seine deutschen Lehranstalten erhalten müsse. Seine Rede wurde oft von lautem Beifall unterbrochen, und einhellig beschlossen, eine Petition an das Staatsministerium durch die Abgeordneten Fleischer, Herbst, Brinz

und Stamm überreichen zu lassen. Zugleich wurde weiter beschlossen, die czechische Sprache von der Hauptschule unbedingt auszuschließen. (Pr.)

Triest, 1. Okt. [Die Gewehrausföhrung.] Gestern wurden, wie bereits gemeldet, hier auf dem, der Liverpooler Linie Mac Iver angehörenden, englischen Dampfer „Marathon“, Kapitän Mac Arthur, 18 Kisten mit Gewehren, wie es heißt, mit über 3000 Stück, von der Finanzwache mit Beschlag belegt. Man behauptet, daß an einer Kiste ein Brett beschädigt gewesen sei und dadurch der Inhalt derselben sich gezeigt habe. Die Kisten sind vermutlich Transitgut gewesen, doch erklärte der Kapitän, sie seien für hier gar nicht bestimmt gewesen. Er produzierte vielmehr später einen Verladungsschein aus Genua an Salomon in Liverpool; indeß scheint das Wort „Liverpool“ an Stelle eines andern radirten gesetzt zu sein. Wie wir hören, beharrt das f. l. Hauptzollamt auf der Ausschiffung, indem es sich auf die Zollordnung beruft, welche verlangt, daß jedes am Bord eines Schiffes befindliche Gut in dem Manifest spezifizirt sei, was bei den fraglichen Kisten nicht der Fall war. Der englische Bizekonsul dagegen ist nicht für die Ausschiffung. Der Dampfer ist augenblicklich unter der Aufsicht der Finanzwache. (Die berichtigende telegraphische Depesche, welche die „Donauzeitung“ brachte, hat also noch ihrer Auflärung. Nach einer neuern Mittheilung sind die Waffen des englischen Dampfers konfisziert.) (Dr. B.)

Krakau, 3. Okt. [Gottesdienststörung; Feierlichkeit.] Sonntags fand ein bedauerlicher Vorfall von Andachtsstörung in Podgorze statt. Eine Anzahl junger Leute versuchte dort zum großen Ärgerniß der Andächtigen während des Hochamtes zu mehreren (wie wir vernehmen, zu fünf verschiedenen) Malen durch Unaufmerksamkeit des Liedes „Boże eos Polskę“ den gewöhnlichen Kirchengesang der anwesenden Städter und Landleute zu überschreien und zu unterbrechen. Das Betragen der Religionsstörer hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Wie man vernimmt, ist die Untersuchung wider die Schuldigen, die der wohlverdienten Strafe werden zugeführt werden, im Zuge. — Das eiserne Kreuz, welches zum Andenken an die in Warschau und die (imaginären) in Wilna Gefallenen während des letzten Ablasses in Mogila auf dem Friedhofe aufgerichtet worden, ist am verflossenen Sonntage nach dem Nachmittagsgottesdienste, zu welchem sich auch eine Anzahl Personen von hier eingefunden, unter Absingung von Kirchenliedern und Litaneien in der Erde befestigt worden. Die Feier schloß eine den Grund und die Bedeutung derselben erläuternde Ansprache eines Geistlichen. Wir vermögen in der Ansprache des betreffenden Seelsorgers nur ein eigenmächtiges Heraustreten aus dem Kreise seiner klerikalen Berechtigungen und Verpflichtungen zu erblicken. (Ostd. p.)

Pesth, 2. Oktober. [Der Komitatskommis^sär; das Preßgesetz.] Der k. Kommissär für das Pesther Komitat, der frühere Komitatsvorstand in Arad, Hr. v. Hoßbauer (übrigens trotz des deutschen Namens ein Stockungar), ist bereits hier eingetroffen. Seine erste Aufgabe ist die Bildung, resp. Zusammenstellung eines neuen Beamtenpersonals, da mit jeder Verzögerung die Gefahr der Geschäftsstockung und dadurch leicht einer anarchischen Ausschreitung besteht. Er hat den Auftrag außer den etwa noch im Dienste bleibenden Beamten die fehlenden Stellen durch seit dem Oktober in Disponibilität gesetzte Staatsdiener zu kompletiren. In Bezug auf die bisher zweifelhafte Frage, welches Preßgesetz für Ungarn maahgebend sei, in welcher Richtung sowohl vom Landtage als auch von der ungarischen Journalistik angenommen wurde, daß 1848er Gesetz sei in vorkommenden Fällen anzuwenden, indem ja das Preßgesetz auch einen strafrechtlichen Theil habe, und dieser zufolge kaiserlicher Sanktion der Iudex-Kurial-Beschlüsse dem ungarischen Strafverfahren unterstehe — hat die k. Hofkanzlei der Statthalterei in Ofen die Weisung zugeben lassen, daß in Ungarn das in der ganzen Monarchie noch geltige Preßgesetz vom Jahre 1852 in Anwendung zu bringen sei, da sich der strafrechtliche Theil nicht von dem politischen Theile eines Preßgesetzes trennen lasse, und weil das 1848er Gesetz unter keiner Bedingung maahgebend sein könne, weil laut allerh. Auspruches dieses zu denjenigen Gesetzen gehöre, welches erst einer Revision unterzogen werden müsse, wie dies im Allgemeinen als Grundsatz für die 1848er Gesetze gelte.

Baden. Bruchsal, 4. Okt. [Oskar Becker als schlechter Komödiant.] Die "Bad. Posz." schreibt: "Die Welt wird staunhen, daß Oskar Becker, der seit einigen Tagen im hiesigen Buchthause eingekleidet ist, bereits erklart hat, er habe mit seiner vor dem Schwurgericht befolgten Taktik (mit der Behauptung des Scheintatvertrags) lediglich eine Komödie aufgeführt, womit er die Auffassung und Einsicht seiner Richter irre zu leiten gehofft habe. Es ist der Ansicht, diese Rolle ganz geistreich durchgeführt zu haben, und freut sich noch jetzt der regen Theilnahme, welche die fremden Journalisten durch Anwohnung bei seinem Prozesse kundgegeben hätten."

Frankfurt a. M., 4. Okt. [Die Bundesgarnisonfrage vor der gesetzgebenden Versammlung.] Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers steht eine Angelegenheit, die unsere Einwohnerschaft schon seit lange in hohem Grade bewegt. Es handelt sich um den im Mai l. F. gestellten Antrag auf Entfernung der Bundesgarnison aus Frankfurt, der seiner Zeit einer Kommission zugewiesen wurde, die so eben darüber Bericht erstattet, an dessen Schluß sie beantragt: „Die gesetzgebende Versammlung wolle den Senat ersuchen: 1) Durch den Frankfurter Bundestagsgeändten bei der Bundesversammlung auf Grund des Art. XXVI. der Wiener Schlusshafte den Antrag zu stellen, die seit dem 17. September 1848 dahier befindliche Bundesgarnison schleunigst von hier zu entfernen; 2) der gesetzgebenden Versammlung von dem Fortgang der betreffenden Verhandlungen Kenntniß zu geben; 3) die mit dem Kommando der dahier befindlichen Truppenabtheilungen abgeschloßenen Verpflegungsverträge in Gemäßheit des vorbehalteten Kündigungsrechts sofort zu kündigen; 4) die gesetzgebende Versammlung wolle dem Senat erklären, daß sie den Mehrbetrag der Kosten für Unterkunft und Verpflegung der Bundesstruppen für die Folge nicht bewilligen und folgeweile eine Erhöhung der betreffenden Position in der Bilanz des Rechnungsamtes vom Jahre 1862 an nicht genehmigen werde; 5) den Senat ersuchen, mit allen zulässigen Mitteln die Zahlung der Garnisonsforderung biesiger Stadt bei der Bundesversammlung wiederholt und nachdrücklichst zu beanspruchen.

und, so viel die als liquid anerkannten 147,613 fl. 33 Kr. betrifft, solche im Nichtzahlungsfalle von den diesseitigen Matrikulantenbeiträgen bis zur gänzlichen Ausgleichung in Abzug zu bringen." Es ist kaum einer Frage unterworfen, daß die Legislative diese Anträge einstimmig zum Beschuß erheben wird.

Schwarzburg. Rudolstadt, 5. Oktbr. [Nobilitirung.] Die junge Gemahlin des Fürsten, geb. Schulzen aus Isterburg, ist, der „Leipz. Btg.“ zufolge, in den Adelstand erhoben worden und führt nunmehr den Namen Frau von Brockenburg.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Oktober. [Tagesnotizen.] Die Londoner Ausstellungskommission hat die Anzeige erhalten, daß zur Vertretung amerikanischer Aussteller eine Kommission ernannt ist, die aus dem Staatssekretär, dem Herrn W. Seward, dem Herrn G. Everett und anderen Notabilitäten besteht. — Es geht das Gerücht, daß im November ein Meeting von entschiedenen Liberalen und Reformfreunden stattfinden werde, um eine Bewegung zu Gunsten der Parlamentsreform, der finanziellen Einschränkung und der Aufhebung der Kirchenbauabgaben zu organisiren. Es soll zu dem Zweck ein allgemeines Komité gebildet werden, welches in 3 verschiedene Sektionen zerfallen wird. — In der Umgegend von Glasgow, in dem Sir John Maxwell gehörigen Park, fand in Gegenwart von Sir John Douglas und anderen hochgestellten Autoritäten ein großartiges Freiwilligenmanöver statt. Die Freiwilligen, die Blüthe der schottischen Jugend, zählten über 7000 Mann. Da sich aber ein Zuschauer-Publikum von 300,000 Menschen eingefunden hatte, so entstand im Laufe des Tages mehrmals eine Verwirrung, welche die Taktik des Freiwilligenheeres ziemlich zu Schanden mache. Ohne diese fürchterliche Unordnung wäre, wie die Zeitungen sagen, das Manöver recht glänzend ausgefallen. — Die „Saturday Review“ gießt wieder einmal zwei Spalten voll bitterer englischer Galle über das Reisen in Deutschland aus. Überall, in Italien, Frankreich, Spanien gehe es dem reisenden Engländer besser, als in dem angeblich stammverwandten Deutschland, wo er unaufhörlich geprellt und geschunden, verhöhnt und gemizhandelt, geschlagen, geschulmeistert und verleumdet werde! Im „Globe“ findet sich dagegen die Bemerkung eines Engländer, der zu bemerken giebt, daß im Laufe eines Jahres eine Unzahl von Engländern Rhein auf und Rhein ab reise, und daß während der Zeit eines ganzen Jahres nur zwei Reisende Grund zu einer Beschwerde hatten. Er könnte daher nicht die Meinung der „Times“ unterschreiben, daß der englische Reisende Bonn und Wiesbaden als gefährliche Orte umgehen solle.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. [Tagesnachrichten.] In dem Faubourg St. Antoine haben vergangene Nacht Unruhen stattgefunden. Unter Anderem befestigte man Anschläge an den Bäckerläden, worin man nicht in den sanftesten Ausdrücken um wohlfeileres Brot nachsuchte. Die Polizeiocommissare haben an die Leute heute in den Werkstätten und auf öffentlichen Plätzen Ansprachen gehalten, worin sie zur Ruhe ermahnt wurden und ihnen das große Interesse, welches der

Kaiser an ihrer Lage nehme, nachdrücklich vor Augen geführt wurde. Wie man hofft, wird zwischen Paris und London eben der Vorschlag berathen, daß zur mexikanischen Expedition Frankreich und England die Schiffe und Kanonen, die Spanier die Landungsmauer liefern (L. u. Madrid). — Der Großscherif von Melka, Abdallah Pascha, hat der französischen Regierung ein wertvolles Geschenk gemacht. Es besteht in einer Anzahl Pferde aus der Nedjelrace, einer der besten im Hedjas. — Der Graf Montebello hat einen eigenhändigen Brief des Sultans an den Kaiser mitgebracht. — Ratazzi wird in Paris am 10. vom Kaiser erwartet. (Diese Nachricht bedarf keines weiteren Kommentars.) — Die Konferenzen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Italien werden in Paris stattfinden. — Der kaiserliche Hof von Kolmar hat das Urtheil des Mühlhauser Tribunals bestätigt, demzufolge das Vorfinden verbotener Broschüren in dem Gepäck eines Reisenden nicht strafbar ist. — Der „Temps“ widerlegt heute auf das energischste die Nachrichten des „Constitutionnel“ aus Genf. Es ist nicht im Geringsten begründet, daß man mitleidige Personen für 5 Franken aus der Welt schaffen lassen kann. — Eine heute unter dem Titel „Der Rhein und die Weichsel“ erschienene Broschüre sucht die Befürchtungen Deutschlands vor Gefahren, welche dem Rhein drohten, zu bekämpfen. Flüsse, macht sie geltend, seien keine natürlichen Grenzen. Frankreich beansprucht nicht das linke Rheinufer zurückzuhalten, es mache nur (nur !!) auf Landau, Sarlouis und auf eine Rektifikation der pfälzischen Grenze Anspruch. Die Broschüre erhebt ferner Deutschland den Rath, die Bildung eines selbständigen Reiches an der Weichsel (d. h. Polen) zu begünstigen, als Schutzwehr gegen künftige Übergriffe Russlands. (!!)

Paris, 4. Okt. [Tagesnotizen.] Die Reise des Königs von Preußen nimmt heute allein die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Graf Pourtales befindet sich in dessen Gefolge. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft (der Prinz Neuß, Graf v. Hatfeldt und Herr v. Stein) verlassen morgen Paris, um Sr. Majestät bis an die Grenze entgegenzureisen. Die Zusammenkunft findet in Jeumont an der belgischen Grenze statt, wohin sich auch die französischen Herren begeben, die dem Könige während seines Aufenthalts in Frankreich beigegeben sind. Der Kaiser und die Kaiserin reisen morgen nach Compiègne. Vorher findet ein Ministerrath in St. Cloud statt. Eine deutsche Demonstration zu Gunsten des Königs wird hier vorbereitet. Dieselbe geht von dem hiesigen deutschen Hülfsverein aus, der eine Adresse an den König unterzeichneten läßt, worin die Theilnahme der Deutschen im Auslande für die glückliche Rettung des Königs ausgesprochen und gedankt wird für die Unterstützungen, welche Se. Maj. dem genannten Institut seit Jahren hat zu Theil werden lassen. Nächsten Montag soll die Adresse in Compiègne übergeben werden. — Schon jetzt kündigt man an, daß der Kaiser und die Kaiserin nächsten Mai Nizza einen neuen Besuch machen wollen. Das „Pays“ bemerkt sehr naiv, dieses geschehe, um die französischen Gefühle dieser Provinz wieder aufzufrischen. In Nizza wird jetzt auch ein neues Fort gebaut, das eine Million kosten soll. — Es ist vielfach die Rede davon, die italienische Legation in London zu einer Gesandtschaft ersten Ranges zu erheben: ein Gleichtes soll für Paris beabsichtigt werden. Doch wird wohl vorher eine der italienischen Einheit

günstige Wendung in der römischen Frage eingetreten sein müssen. — Man hat durch die hiesige eidgenössische Gesellschaft dem Bundesrathe in Bern über die Vorfälle in Ville-le-Grand eine Reihe von neuen Altenstücken zugehen lassen, die, wie man hier vorausseßt, sehr geeignet sind, dem Bundesrath eine andere Anschauung über diese Angelegenheit beizubringen. (?) — Marschall Mac Mahon trifft großartige Anstalten, um bei der Krönung des Königs von Preußen in Königsgberg den Kaiser glänzend zu vertreten. Es sind bereits 60.000 Fr. zu diesem Zwecke verausgabt worden. Er wird in der prachtvollen Karosse erscheinen, in der Graf Morny den Krönungszug Alexanders II. in Moskau mitmachte. — Es sind neuerdings die Unterhandlungen zwischen der italienischen Regierung und der Gesellschaft Talbot über den Bau der italienischen Bahnen wieder angeknüpft worden. — Der Prozeß Mirès wird erst Ende November vor dem Kassationshause vorommen. — Der "Moniteur" zeigt unter seinen "vermischten Nachrichten" an, daß sich seit einigen Tagen die Lage der Lyoner Fabriken gebessert hat. England habe bedeutende Einkäufe gemacht und außerdem seien Bestellungen aus Deutschland und Russland eingelaufen. — Bei den Demolitionsarbeiten in den Tuilerien kamen beim Abreißen der Tapeten die Embleme des Königthums und die Attribute der Republik von 93 zum Vorschein. Es war ein sonderbarer Anblick, die kaiserlichen Adler, welche sich auf der obersten Tapete befanden von Lilien und phrygischen Mützen umgeben zu sehen.

[Französische Politik in Turin; Polen.] Die Bemühungen der französischen Politik in Turin, die ich Ihnen in früheren Briefen öfter zu bezeichnen Gelegenheit nahm, stehen auf dem Punkte, mit Erfolg getroffen zu werden. Der Chef des Ministeriums, Baron Nicasoli, hat sich bereits seit acht Tagen zurückziehen wollen, und zwar sowohl wegen der Spannung, in der er mit der französischen Regierung überhaupt lebt, als wegen des jetzt dem Kaiser zur Bestätigung vorliegenden Ultimatums gegen Rom, im Besonderen. Das bisherige Schicksal dieses Ultimatums ist ein sehr eigenhümliches, und seine Entstehungsgeschichte verdient erzählt zu werden. Als der Kaiser dem Turiner Kabinet schon vor seiner Reise nach Biarritz seine Absicht kundgegeben hatte, seine Armee nicht aus Rom zurückzuziehen, machte man ihm von dort aus die lebhaftesten Vorstellungen über die Verlegenheiten, in welche man dieserhalb dem Parlamente gegenüber gerathen würde. Der Kaiser riet deshalb, eine neue Unterhandlung mit Rom einzuleiten, von deren Wirkungslosigkeit er selbst von vornherein überzeugt zu sein schien. Diese Unterhandlung konnte aber den Vortheil haben, dem Parlamente wenigstens die Überzeugung zu geben, daß das Ministerium die Erwerbung Roms noch nicht aufgegeben und daß auch Frankreich sein letztes Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesagt hat. Nicasoli wünschte zunächst zu wissen, wie Frankreich sich zu den neuen Vorschlägen verhalten würde, und wollte sich, bevor er Bescheid hatte, auf die Vorlage des Ultimatums gar nicht einlassen. So wurden die neuen Vorschläge dem Kaiser in Biarritz unterbreitet, aber der Bescheid wurde bis nach der Rückkehr Napoleons III. verschoben. Der Minister nahm, und zwar nicht mit Unrecht, diesen Aufschub als ein ungünstiges Zeichen an, und wollte sich sofort zurückziehen. Die Reise des Königs nach Florenz und noch mehr der Umstand, daß dem Könige kein passender Minister, besonders für die jetzt von Nicasoli nur provisorisch verwalteten auswärtigen Angelegenheiten zur Verfügung steht, haben die Annahme dieser Entlassung aufgehoben. Privatbriefen aus Turin zufolge, schien jedoch der Rücktritt Nicasolis unvermeidlich (vgl. jedoch unten die widersprechende Korrespondenz der „R. Z.“ aus Turin.) Der Kandidat, von welchem man vorausseßt, daß er Frankreich am angenehmsten wäre, ist Graf Arese, dem das Ministerium schon angeboten worden ist, als Nicasoli das Portefeuille des Innern übernahm, der es damals aber aus wichtigen Gründen, deren Erörterung hier nicht am Platze wäre, ausgeschlagen hat. Wenn jetzt aber Nicasoli ganz ausscheidet, so ist es nicht unmöglich, daß Graf Arese sich geneigt zeigt, den wichtigen Posten anzunehmen. Ob damit wirklich eine Lösung angebahnt wird, und ob mit dem Wechsel der Personen auch ein Wechsel der italienischen Politik hinsichtlich der Frankreich zu machenden Zustimmungen erwirkt wird, ist noch sehr die Frage. Vor der Hand hat England in Turin diesen Zuständen gegenüber eine Festigkeit gezeigt, die man seit längerer Zeit von seiner Politik zu erwarten nicht mehr gewöhnt war. Doch ist der Unterschied zwischen seinem Einflusse und dem Frankreichs in Italien der, daß ersterer eine rein moralische, letzterer aber eine moralische und materielle Grundlage hat. Immerhin ist möglich, daß England, so lange diese Verhältnisse dauern, seine Flotte in der unmittelbaren Nähe von Neapel läuft. Der König hat sein Reiseprojekt nach Neapel aufgegeben, und es wird dies hier als ein Anzeichen betrachtet, daß der südliche Theil Italiens trotz der Strenge, mit welcher dort verfahren wird, noch lange nicht beruhigt ist. Unter diesen Umständen hat man auch die Aufhebung der neapolitanischen Statthalterschaft ausschieben müssen und General Gialdini bleibt mit der militärischen- und bürgerlichen Gewalt bekleidet. — Man hat hier von Warschau aus eine Proklamation an die Polen geschickt, die an Ort und Stelle in Tausenden von Exemplaren verbreitet worden sein soll. Diese Proklamation fordert zur Einigkeit und zur Vermeidung einzelner Manifestationen auf. „Verbleiben wir“, so heißt es unter anderem, „auf dem legalen Wege; bemächtigen wir uns der Verwaltung des Landes, damit sie in unseren Händen eine unüberwindliche Macht werde. Auf diesem Wege verharrend, wird uns jeder Tag dem Ziele unserer Hoffnungen näher führen, und wenn die Stunde schlagen wird, dann werden wir auch zum Kampfe rufen; dann werden wir auch unsere Namen nennen, und sagen wer wir sind.“ Die hier lebenden exaltirten Polen sind mit dieser Proklamation sehr unzufrieden und behaupten, daß sie russischen Ursprungs sei, und daß die russische Regierung sie ausgestreut habe, um vor Allem eine allgemeine Fernhaltung von den Wahlen zu verhindern. Erstere scheint ihnen die Veröffentlichung des Journals „la Vigile“ (?) welches heimlich in Warschau gedruckt wird und dort von Hand zu Hand geht. (A. P. Z.)

Paris, 5. Oktbr. [Telegramm aus Konstantinopol.] Ein hier eingegangenes Telegramm meldet aus Konstantinopol vom 4. d., daß Montenegro die Bedingungen der Pforte zurückgewiesen habe und daß letztere die Blokade streng aufrecht erhalten werde. — Die Pforte schlägt vor, durch einen Ferman die Union der Donaupräfekturen während der Lebenszeit des Fürsten Cossa zu bewilligen.

Italien.

Turin, 2. Okt. [Die angebliche Ministerkrise.] Wenn wir den Auszügen der liberalen „Armonia“ Glauben schenken dürfen, so handelt es sich hier um nichts Geringeres, als um die Abdankung des gesamten Ministeriums. Ohne die Ursache eines so wichtigen Ereignisses anzugeben, insinuiert das genannte Blatt, daß Baron Nicasoli sich in Folge der allgemeinen Unzufriedenheit zurückzöge. Ich kann aber die Verstünderung geben, daß man in unseren offiziellen Kreisen nichts von der ganzen Sache weiß. Obgleich die Schwierigkeiten, gegen welche der Ministerpräsident anzukämpfen hat, ebenso bedeutend als zahlreich sind, so hofft er doch noch immer, dieselben zu bemeistern. Es ist natürlich, daß Nicasoli auf die Dauer nicht beide Portefeuilles behalten kann, aber er denkt vorläufig und so lange in der römischen Frage nichts geschehen ist, durchaus an keinen Rückzug. Es scheint uns in der That, daß zwei Ministerien in einer Hand für ein Land wie Italien eine zu schwere Last sind. Er wird demnach das Ministerium des Innern einem von der öffentlichen Meinung bezeichneten Manne übertragen, denn die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wird er unter allen Umständen zu behalten suchen. Vor einigen Wochen sollte allerdings Minghetti das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, aber davon ist keine Rede mehr. Man wird von mancher Seite Nicasoli zu großer Hartnäckigkeit vor, aber in den Augen Anderer ist diese Festigkeit ein Vorzug. Die Hauptchwierigkeit der Situation liegt jedoch nicht in dem Mehr oder Weniger von Zugeständnissen Seitens Italiens, sondern darin, daß der päpstliche Hof bisher jeden Vergleich entschieden von sich gewiesen hat. Es muß ferner noch berücksichtigt werden, daß die von Favre mit so viel Liebe gehalte Idee von der freien Kirche im freien Staate in Frankreich nicht eben mit günstigem Auge angesehen wird. Napoleon III. wie seine Minister und die Partei der gallikanischen Freiheiten, somit alle französischen Liberalen, halten an der durch das Konkordat geschaffenen Situation fest, und von Paris aus widerlegt man sich den Grundlagen, welche Italiens Regierung anzunehmen bereit wäre, auch mit Rücksicht auf diese. Wir wiederholen auf das Bestimmteste, daß die Note, worin Nicasoli seine Vorschläge an Rom auszusprechen beabsichtigte, vom Ministerpräsidenten Herrn Benedetti bei dessen Abreise nach Paris überreicht worden. Wir behaupten mit gleicher Bestimmtheit, daß die Nicasoli'schen Vorschläge von Benedetti an Thouvenel und durch diesen an den Kaiser gelangt sind, und daß Napoleon geantwortet hat, er werde die Sache nach seiner Rückkehr aus Biarritz prüfen. (R. Z.)

[Statthalterschaft.] Privatdepeschen aus Neapel melden dem Pariser „Pays“ vom 3. Oktober, daß General Gialdini seine Entlassung als Statthalter nicht zurücknehmen will, daß man ihm aber für diesen Posten keinen Nachfolger geben wird. Die Zivilgewalt würde den Händen eines neuen Senators, Marquis Cinati von Parma, einfach übergeben. Man glaubt, daß die Vertagung der Reise Victor Emanuels nach Neapel das Ministerium Nicasoli bestimmen werde, die Statthalterschaftsfrage noch hinauszuschieben. — Neapolitanische Blätter glauben, daß die Aufhebung der Generalstatthalterschaft in Turin beschlossen sei und baldigt Platz greifen werde; sie halten diese Maßregel von ihrem Standpunkte aus für sehr gefährlich und lassen sich dabei unwillkürlich Geständnisse über die neapolitanischen Zustände entzüpfen. So gesteh „Popolo d'Italia“, daß die Provinzen durchaus noch nicht pacifizirt sind und daß man die Bewohner Süditaliens nicht leicht dahin bringen werde, Turin als ihre Hauptstadt zu betrachten. Der „Monade“ sagt mit dünnen Worten, daß Gialdini's Aufgabe keineswegs als vollbracht betrachtet werden könne; die „Stampa merid.“ bestätigt die Nachrichten über die Landungen von kontrarevolutionären Zugingen und fügt hinzu, daß Banden im Matese-Gebiete, die man bereits zerstreut glaubte, wieder zum Vorschein gekommen sind; das bereits genannte „Popolo d'Italia“ bezeichnet endlich Torrecuso als die neapolitanische Vendée, S. Listro als das Hauptquartier der Kontrarevolution.

Turin, 5. Okt. [Krönungsbotschafter.] Das Journal „Italie“ teilt mit, daß Dellarocca am 6. nach Königsgberg abreisen werde, um den König bei der Krönung des Königs von Preußen zu repräsentieren. In seiner Begleitung werden sich der Graf Mobilant, der Marquis Pallavicini und die Kavaliere Bigala und Giannotti befinden. — In Turin lief das Gerücht um, daß der König von Neapel den Fürsten Statello als seinen Repräsentanten nach Königsgberg senden werde. (Tel.)

— Über die schon gemeldete Affaire bei Veroli wird der „Italie“ aus Rom geschrieben: Am 22. Abends vernahm der in Veroli kommandirende französische Hauptmann, daß während der Nacht ein Waffentransport die Grenze passiren sollte. So schickte er einen Lieutenant mit 20 Mann nach der Grenze ab, um sich des Transports zu bemächtigen. An dem betreffenden Orte angekommen, legte der Offizier seine Leute in einen Hinterhalt. Um 1 Uhr Morgens hörte man das Röllen des Wagens. Unglücklicherweise war den Soldaten ein Hund gefolgt, welcher durch sein Bellen die aus 7 Mann bestehende Begleitung des Wagens stutzig machte; als sie die „rothen Hosen“ erblickten, feuerten sie ihre Gewehre ab und ergriffen die Flucht. Die Franzosen erwidernten das Feuer, aber ohne Erfolg. Ein französischer Soldat hatte einen Schuß in die Brust erhalten, der sofort den Tod nach sich zog, und auf den Lieutenant war in nächster Nähe ein Pistolenenschuß abgefeuert worden, doch ohne ihn glücklicher Weise zu treffen. Der Führer der Bande wurde hinter einer Hecke versteckt gefunden; seine Leute waren entronnen. Die Soldaten wollten ihn auf der Stelle niedermachen, was aber von dem Lieutenant verhindert wurde. Der Führer ist ein schöner, junger Mann von 30 Jahren, groß und von schlankem Wuchs; er war Hauptmann in der neapolitanischen Armee gewesen und heißt Ricci. In dem Wagen fand man 18 Gewehre, 22 Bayonetten und 3000 Fr. in französischem Gelde. Ricci wird nach dem Schloß San Angelo gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt.

— [General Goyon] hat, nach einer Depesche der „Trierer Zeitung“ aus Rom, 27. Sept., einen sehr kleinen Theil des Gebietes von Orta den Piemontesen abgetreten. Derselbe liegt jenseits der Livenz und war für die militärischen Operationen des französischen Heeres ein Hinderniß. Lebendig befindet sich dort keine einzige Ortschaft. Der Staatssekretär wurde davon benachrichtigt, gab jedoch keine Antwort.

Spanien.

Madrid, 1. Oktbr. [Hof und Ministerium; nach Mexiko; kleine Notizen.] Heute hielt die Königin und der König ihren Einzug in die Hauptstadt. Sie wurden von der herbeigeströmten Menge mit vielem Enthusiasmus empfangen. — Die „Epoca“ widerlegt das Gerücht von angeblicher Uneinigkeit unter den Räthen der Krone und sagt, in Betreff der Cortes, daß die Regierung feierliche Debatten über ihre innere und äußere Politik veranlassen werde. Sie fürchtet aber keineswegs die Differenz und werde dieselbe, im Gegenteil, noch aus allen Kräften unterstützen. — Die ministerielle „Correspondencia“ schreibt: Spanien, das in Mexiko wichtigere Interessen als irgend eine andere europäische Macht hat, hat sich mit Frankreich und England nicht über die Mittel verständigen können, die nötig sind, um Genugthuung für den erlittenen Schaden und wirklichen Schutz für seine Unterthanen, die man täglich mordet, zu erhalten. Spanien wird folglich allein nach Mexiko gehen und seinen Interessen und seiner Würde gemäß handeln, ohne sich über das zu beunruhigen, was die ministeriellen Journale Frankreichs und Englands dazu sagen werden. Wenn in der Folge diese beiden Mächte, gegen welche man keine Verpflichtung eingegangen hat, ihren Einfluß im Interesse dieser unglücklichen Republik geltend zu machen wünschen, so wird die spanische Regierung keineswegs ihre Mitwirkung bei diesem politischen und humanen Werk zurückweisen. Unterdessen wird die spanische Regierung ihre Pflichten erfüllen, indem sie dem Rufe ihrer amerikanischen Brüder Folge leistet und die Waffen nicht eher niedergelegt, als bis das Leben und die Interessen der dortigen Spanier gesichert sind. — Der amerikanische Gesandte zeigt an, daß sich viele Offiziere bei ihm nach den Bedingungen erkundigen, welche mit dem Dienst in der Bundesarmee verknüpft sind; er erklärt, keine Instruktionen hierüber zu haben. — Die „Discusione“ meldet, daß am 24. M. 22 Individuen, welche der Insurrektion angeklagt waren, in Malaga abgeurteilt wurden. Die Staatsbehörde verurteilte vier zu siebenjähriger Galeerenstrafe und bewilligte den Ubrigen, gegen Haftung die Freiheit. — In Ferrol ist die prächtige Fregatte „Patrocinio“ mit großer Feierlichkeit vom Stapel gelassen worden.

Nußland und Polen.

Warschau, 3. Okt. [Die Gründung des Staatsrates; Arbeitsermangel.] Die Gründung der ersten Sitzung der Allgemeinen Versammlung des Staatsrates für das Königreich am 1. d. war sehr feierlich. In der besonders dazu eingerichteten Schloßkapelle wurde zuerst ein Veni creator gesungen und sodann eine Messe abgehalten, um den Segen des heil. Geistes für die zur Vertretung der Interessen des Landes durch das Berlauen des Monarchen berufenen Dignitate zu erleben. Bischof Busynski von Sandomir zelebrierte, und auch die Eidesleistung wurde unter seiner Mitwirkung vorgenommen. Vor letzterer hielt der Statthalter Graf Lambert als Präses der hohen Versammlung im blauen Saale des Schlosses, demselben, der sonst bei den Festen den Mittelpunkt zu bilden pflegt, folgende Anrede:

Meine Herren! Ich fühle mich glücklich, die erste Sitzung der allgemeinen Versammlung des Staatsrates an dem für diesen durch die neuen Institutionen des Königreichs so wichtigen Tag einzutreten. Die Sitzung des seit der Gründung des Staatsrates verflossenen Zeitraums, die in der obersten Verwaltung und unter den dieselben verfassten Personen vor-gemachten Veränderungen, der Zustand endlich des Landes, welcher jeden Augenblick das Eingehen der Behörde zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung verlangt, haben die definitive Ausarbeitung der vorbereiteten Gesetze entwirft, so wie die Übergabe derselben an die Abtheilungen des Staatsrates des Königreiches verpflichtet. Es werden jedoch die Nebenwirtschaftsberichte der Chefs der verschiedenen Verwaltungsbranchen für 1860, das Budget für 1862 und einige Projekte zu Gesetzen, die in den Regierungskommissionen bereits ausgearbeitet worden sind, Ihrer Verathung unterbreitet werden. Ich richte Ihre Aufmerksamkeit vor Allem auf den wichtigen Gesetzentwurf über die Verzinsung, welche auf die Befestigung der Hupe und Wohlfahrt des Landes kräftig einwirken wird. Endlich spreche ich die Hoffnung aus, daß es unter beständigem Beitreten sein wird, die wahren Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen, damit ich dieselben als den legitimen Ausdruck der reiflich erwogenen Wünsche des Landes an den Stufen des Thrones niedersetzen könne.

Wie aus einer Bekanntmachung des „Comptoirs für landwirtschaftliche Interessen“ der Herren Debiki und J. K. Gregorowics hervorgeht, suchen dieselben gegenwärtig dem Arbeitsermangel im Lande und in den angrenzenden östlichen Provinzen durch Herbeiziehung von Arbeitern aus Schlesien und Böhmen abzuholen. Man nimmt dabei Rücksicht auf slavische Nationalität. (Schl. 3.)

Türkei.

Konstantinopol, 26. Septbr. [Die Gerichts Zuständigkeit der Fremden.] Der „Dr. Z.“ wird geschrieben: Der Großevezir hat Befehl erhalten, eine Kommission zu bilden, deren ausschließliche Aufgabe es sein soll, die Gerichts Zuständigkeit der im ganzen Reiche zerstreuten Fremden festzustellen. Diese Maßregel ist durch den notorischen Missbrauch begründet, welchen, wo nicht alle, doch die meisten Konulate mit ihrer Autorität treiben, d. h. indem sie häufig wirklich türkische Unterthanen für ihre Schutzbefohlenen erklären und so oft die besten Maßregeln der Pforteuregierung lähmten. Die Regierung hat zu dieser Kommission ihrerseits die Herren Conomenos, Robert, den Generalkonsul von Syra und Blaque ernannt und alle fremden Gesandtschaften aufgefordert, Abgeordnete zu entsenden. Der Anfang dieser Herkulesarbeit wird hier in der Hauptstadt gemacht werden, um so mehr, als hier sehr häufig sogar Schiffe einlaufen unter irgend einer beliebigen europäischen Flagge, während die Pforte das vollste Recht hätte, diese Flagge mit der ihrigen zu vertauschen. Ferner wird sich die Thätigkeit der Kommission über die Donaupräfekturen und Bosnien erstrecken, wo eine Anzahl türkischer Rajabs mit russischen, thailändischen auch mit österreichischen Pässen leben. In Macedonien und im Paschalik von Banya sind viele türkische Unterthanen unter griechischer Protektion, während sie in und um Trapezunt, in Armenien und der ganzen dortigen Gegend durch den russischen Schutz genießen. Tripolis, Tunis, Ägypten, Syrien und Mesopotamien beherbergen Tausende von Rajabs unter französischer Flagge, während im Archipelagus und selbst hier Tausende von englischen Schutzenossen leben, bei denen es den Konsulaten schwer werden dürfte, sie im Foreign Office in London zur Anerkennung zu bringen. Achmet Befik Efendi wird dieser Kommission präsidiiren.

Konstantinopol, 28. Sept. [kleine Notizen.] General della Rocca überbringt dem Sultan den Annunciatorden.

Der Sultan empfängt die Abgesandten des Khans von Schiva.

Siebzehn neue Polizei-Regimenter werden errichtet. — Der Pascha von Tunis kommt nicht selbst nach Konstantinopol, sondern

schickt seinen ersten Minister Haireddin Pascha. — Morgen soll die dritte Konferenz der Gesandten wegen der Donausfürstenthümer angelegenheit stattfinden. — In Smyrna hat am 26. d. eine ziemlich heftige Erderschütterung stattgefunden. — Mehrere dort befindliche Fischerleben wurden wegen Unordnungen verhaftet.

Griechenland.

Athen, 28. Sept. [Aufregung.] Vorgestern wurden von der Polizei Maueranschläge abgenommen, welche Drohungen enthielten, im Falle der König ohne Thronfolger und ohne den Entschluß der unmittelbaren Errichtung der Nationalgarde heimkehren würde. Dasselbe geschah in Nauplia.

Asien.

Bombay, 12. September. [Neueste Nachrichten.] Der Generalgouverneur begibt sich nach den Nordwest-Provinzen, hierauf nach Rangun, und kehrt nach Kalkutta zurück, um die Ankunft Lord Elgins abzuwarten. — Die eingeborenen Kalkutta's hielten ein Meeting, um Beschwerden über die Oberrichter dem indischen Staatssekretär vorzulegen. — Ein Erdbeben und ein Hagelsturm in Benares zerstörte mehrere hundert Häuser und begrub 2-300 Menschen unter den Trümmern.

Aus polnischen Zeitungen.

Die "Gazeta Polska" bespricht die bevorstehenden Wahlen im Großherzogthum Posen. Von polnischer Seite werden alle Anstrengungen gemacht, eine größere Anzahl von Vertretern polnischer Nationalität in den preußischen Landtag zu bringen. Im Allgemeinen gedenkt man den bisherigen Abgeordneten durch Wiederwahl ein Zeichen der Verehrung und des Vertrauens zu geben. Nur wünsche man, gleich den übrigen Provinzen Preußens, auch aus der Geistlichkeit einen Repräsentanten nach Berlin abzuordnen, und hoffe, daß der Erzbischof diesmal seine Genehmigung dazu nicht verfagen werde. (Unter den Deutschen hört man noch wenig von Wahlbewegungen. D. Ned.)

Vokales und Provinzielles.

k Posen, 7. Oktbr. [Kath. Lehrerinnenprüfung.] Vor der k. Prüfungskommission hier selbst haben in diesen Tagen 9 Lehrerinnenkandidatinnen ihre Prüfung abgelegt. Sie bestanden sämtlich und wurden für fähig erklärt, Schulstellen zu übernehmen. Entlassen wurden mit dem Prädikat "vorzüglich" 2; mit "sehr gut" 4; mit "gut" 3. Unter den Geprüften befanden sich 6 Böblinge des hiesigen Ursulinerinnen-Institutes.

[Geistliche Ernennungen.] Der Pfarrverweser Licenciat Dorzewski in Rydzewo (Kr. Mogilno) ist zum Prodekan des Rogowoo; der Pfarrverweser Tarnowski in Slup (Kr. Schubin) zum Prodekan des Exiner und der Kommandarius Marten in Strzelno (Kr. Noworadom) zum Prodekan des Kruischwizer Dekanats, vom erzbischöflichen Stuhle ernannt worden.

[Vakante Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Rydzewo (Kr. Birnbaum) wird zum 1. Oktober d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die evang. Schullehrerstelle in Bogdaj (Kr. Adelau) wird zum 1. Okt. d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. Bewerber, welche beider Landessprachen mächtig und insoweit musikalisch sind, um bei den Filialgottesdiensten die Orgel spielen zu können, können sich an den Schulinspektor Dr. Altmann in Adelau wenden.

[Sperreraufhebung.] Der unter dem Rindvieh in Lodom Abbau (Kr. Oboński) ausgebrochene Feuerbrand ist erloschen und die Ortssperrre wieder aufgehoben worden.

S — [Unser Stadttheater] hat am Sonnabend die neue Saison mit Mozart's "Don Juan" eröffnet. Die Vorstellung war zahlreich besucht und ward im Ganzen beifällig aufgenommen. Unsre Ansicht darüber müssen wir heute, aus Mangel an Raum, noch zurückhalten. Gestern begannen die Schauspielvorstellungen mit Schillers "Fiesko". — Die Größnung der Bühne hat also ohne Zweifel im Gebiet der Oper wie des rezipirenden Drama's in würdiger Weise stattgefunden.

< Lissa, 6. Okt. [Verurtheilung; kleine Notizen.] In einer der jüngsten Sitzungen der Kriminalabteilung des hiesigen Kreisgerichts stand der 15½ Jahr alte Uhrmacherlehrling Edward Jachrowski, Sohn eines früher in Preußischer Wirtschaftsbeamten, unter der Anklage des Diebstahls und der vorsätzlichen Brandstiftung. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 12. zum 13. August aus dem Geschäftslatal seines Lehrers, des hiesigen Uhrmachers Rothe, eine Schatulle mit 70 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., ein Papier mit Bruchstück, eine silberne Sahnkelle, drei neußilberne Theelöffel, zwei vergoldete Uhren und zwei goldene Ketten entwendet, und um den Verdacht des Diebstahls von sich abzuwenden, unmittelbar darauf das Latal in Brand gestellt. Über das Näherte dieser Brandstiftung, die Art und Weise der Ermittlung des Thaters, sowie über mehrere andere Umstände habe ich s. Z. berichtet. Der Angeklagte war in der öffentlichen Gerichtsverhandlung geständig und wurde dem Antrage der k. Staatsanwaltschaft gemäß zu einer vierjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Vorigen Sonntag wurden auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe die irdischen Überreste des hier selbst verstorbenen Sanitätsrath Schmidt

beigesetzt. Derselbe hat das hohe Alter von 87 Jahren erreicht und erfreute sich bis vor Kurzem noch bei vollkommener Freiheit des Geistes eines seltenen Grades von körperlicher Rüstigkeit, so daß er noch vor wenigen Tagen bei wichtigen Krankheitsfällen von den hiesigen Aerzten mit zur Räthe gezeigt wurde. Seit einer Reihe von Jahren lebte er mit seiner Gattin hier bei seinem Schwieger-Sohn, dem Gymnasialdirektor Ziegler. — In der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung erstatte die dazu gewählte Kommission Bericht über die projektierte Gasanstalt. Nach langer Debate wurde bestimmt, die Bevölkerung bis zur nächsten Sitzung auszulegen, da für nötig erachtet wurde, zuvor erst noch einiges Material zur Beurtheilung der Frage zu sammeln. Sehr wünschenswert wäre es allerdings, wenn das Projekt endlich zur Ausführung käme, da die k. Eisenbahn-Direktion die ungünstigste Beleuchtung des hiesigen Bahnhofs durch Dampflichten erfaßt und bei etwaiger Gründung einer Gasanstalt durch die hiesige Stadt der letzteren gewiß mit den vorteilhaftesten Anerbietungen entgegenkommen würde; im anderen Falle aber auf eigene Hand das Projekt, den Bahnhof mit Gas zu beleuchten, in ihre Hand nehmen würde, und der Stadt für alle Zukunft dann die Möglichkeit abgeschnitten würde, unter Benutzung der von der Eisenbahn-Direktion ihr in Aussicht stehenden Vortheile zu einer selbständigen Gasanstalt zu gelangen. In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurde auf Anregung eines Bürgers der Beschuß gefaßt, von Seiten der städtischen Behörden ein Komitee einzusetzen, welches eine Sammlung zum Besten der deutschen Flotte veranlassen soll. Die Versammlung wählte zu diesem Zweck aus ihrer Mitte die Stadtverordneten Rechtsanwalt Rolle und Kaufmann Hedinger zu Mitgliedern des Komites, welche im Verein mit einem Magistratsmitgliede durch Zusicherung geeigneter Stadtbewohner das Komitee vervollständigen soll. Von weiteren, nachdrücklicheren Schriften dieses Komites für den gedachten Zweck hat sich bis jetzt nicht viel vernehmen lassen, so daß wir den Erfolg seiner Thätigkeit erst noch abwarten haben. Dagegen hatte eine gesellige Versammlung im Hotel Hayn am 17. v. M. unter sich für die preußische Flotte zu einem Kandonboote: "Polonia" eine Sammlung veranstaltet, welche 9 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. eintrug, und an die Einwohner das dringende Eruchen um weitere Beiträge gerichtet.

Neustadt b. P., 5. Oktober. [Ablauf und Einführung; Markt.] Am 29. v. Mts. fand in Wytempł in der kath. Kirche Ablauf statt, zu welcher außer einer ungewöhnlich großen Anzahl Andächtiger auch 16 Geistliche anwesend waren. Mit dieser Feier war auch die Einführung des dortigen Probstes Łaskowski in sein Amt verbunden. Probst Hebanowski aus Bielowiec predigte in deutscher Sprache, worauf die Einführung des Probstes L. durch den Dekan Sybiński aus Schwarzenort stattfand. Letzterer hielt eine Ansprache, welcher die vom Probst Łaskowski gehaltene Rede folgte. Dieser zeigte das Hochamt, worauf der Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz die Kanzel bestieg und die Predigt in polnischer Sprache hielt. Der Gottesdienst dauerte von 8 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags. Nach beendigter Feier sang beim Probst Łaskowski ein solenes Mahl statt, bei welchem sich außer der Geistlichkeit auch die vielen anwesenden poln. Gutsbesitzer und höheren Wirtschaftsbeamten beteiligten. — Der Auftritt auf dem am 2. d. in Neutompl stattgehabten Markt war an Pferden nicht sehr belangreich; nur Bauernpferde jeder Gattung waren zahlreich vorhanden. Der Handel war indeß kein sehr reger und nur wenig Verkäufe fanden, wenn auch zu ziemlich guten Preisen, zum Abschluß. Mit Hornvieh war dagegen der Markt sehr zahlreich besetzt, das Geschäft erreichte jedoch keinen bedeutenden Umsatz. Man bezahlte für fette Kühe 18—28 Thlr. in einzelnen Fällen auch bis 32 Thlr., für Ochsen 24, 30, bis 45 Thlr., und für Jungvieh 12—16 Thlr. Der Getreidemarkt war ziemlich reichlich besafsen und die Borräthe wurden bald geräumt. Man zahlte pro Scheffel Weizen 3—3½ Thlr., Roggen 1½—1½ Thlr., Gerste 1½—1½ Thlr., Hafer 25—27 Sgr., Buchweizen 1½ Thlr., Erbsen 1½—1½ Thlr., Hirse 1½ Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr. Auch in Kleinwand war der Umsatz sehr lebhaft, namentlich fand ord. graue (ungebleicht) schnellen Absatz zu erhöhten Preisen, da dieselbe zu Hopfenzügen verwandt wird. Das St. wurde mit 27½ Sgr.—1½ Thlr. feiner, gebleicht mit 1½—1½, bessere Qualität mit 1½—1½ Thlr. bezahlt.

Brzembork, 5. Okt. [Markt; Mord; Besteuer; Gewerberath; Verschiedenes.] Der Markt war in dieser Woche recht zahlreich besucht und der Ablauf im Ganzen befriedigend. Der am Montage und Dienstag stattgehabte Viehmarkt ist sehr zahlreich mit Rindvieh, Pferden u.c. beschild gewesen. Die Thiere befanden sich meistens im guten Futterzustande, waren aber auch hoch im Preise; für gute Zugochsen zahlte man 3. B. 60—85 Thlr. Es wurden ziemlich viel Verkäufe abgeschlossen. — Gestern wurde in der Brache ein mit einer starken Hiebwunde am Kopfe versehener Leichnam aufgefunden. Es ergab sich, daß es der des hiesigen Fleischermeisters Węglewski war. Zedensfalls hat ein Raubmord stattgefunden. R. verließ am Montage vor 8 Tagen früh um 3 Uhr mit 60 Thlr. sein Wohnhaus, um sich nach Schubin zum Einkauf von Schlachtvieh zu begeben, und ist wahrscheinlich in der Nähe seines Hauses ermordet, beraubt und in die unten liegende Brache geworfen worden. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. — Zu dem bereits vorhandenen Fonds für die Gründung eines Bürgerhospitals hat die Stadtverordnetenversammlung eine Besteuer von ca. 856 Thlr. genehmigt. — In der Plenarsitzung des Gewerberathes vom Mittwoch wurde das an die Behörde zu richtende Schreiben in Bezug auf die Auflösung des Gewerberathes genehmigt. Seitens der k. Regierung ist der Gewerberath vor einiger Zeit aufgefordert worden, seine Ansicht über die Rothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit des Fortbestandes der Gesellen- und Meisterprüfungen zu äußern. Die Majorität der Handwerkerabtheilung hat dahin entschieden, daß die Fortdauer wenigstens der Gesellenprüfung höchst zweckmäßig sei. — Aus Trzemeszno erfährt man, daß die dortigen Schneider zum großen Theil jetzt vollaus zu thun haben, um die bei Trzemeszno ic. wohnenden Gutsbesitzer mit polnischer Nationaltracht zu versieren. Wie man sagt, wird Trzemeszno in nächster Zeit Garnisonsort werden und wahrscheinlich ein Bataillon Infanterie erhalten. — Zu den zwei Gepäckträgerinstituten hat sich in diesen Tagen hier noch ein drittes gesellt. Jetzt, während der Ziehzeit, haben die Leute allerdings vollaus zu thun; ob sich drei Gepäckträgerinstitute aber auch sonst hier halten werden, ist zu bezweifeln. — Durch den Landrat v. Keh-

ler im Chodziesener Kreise wurde auf den 24. Sept. c. in der Blottenangelegenheit in der Stadt Schneidenhüll eine Versammlung ausgeschrieben. Von den zahlreich aus dem ganzen Kreise, selbst aus dem entfernten Städtchen Budzin, erschienenen Kreisbeamten wurde die Bildung eines Komitees zur Sammlung von Beiträgen beschlossen. Aus sämtlichen Städten des Kreises so wie auch aus mehreren ländlichen Dörfern wählt man Mitglieder zu dem Komitee dessen Vorsitz der Landrat v. Kehler führen wird.

Strombericht.

Oboński Brücke.

Am 4. Okt. Kahn Nr. 200, Schiffer Elmung, von Posen nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 878, Schiffer Zeidler, nach Posen leer.

Am 5. Okt. Holzfässchen: 24 Triften Kantholz und Eisenkloben nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Kochanowski aus Budziejewo und Körber aus Neuburzowo, verwitwete Frau Gerichtsdirektor Hocholt aus Glogau, Mühlenbesitzer Giering aus Milostaw und Kassenkontrolleur Santen aus Koščen.

HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichts-Direktor Hantusch nebst Frau aus Wollstein, Käulein Nowicka aus Welsna, Architekt v. Moraczewski aus Chalawy, Landwirth Henke aus Linde und Kandidat Gorischer aus Schollen.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Taczanowska aus Skawiszewo, die Gutsb. v. Niegolewski aus Morownica, v. Kratnicki aus Karjewo, v. Radóński aus Kociakowagóra und v. Skórzewski aus Kretkow.

EICHENER BORN. Kaufmann Keppel aus Kalisch.

DREI LILLEN. Gutsb. Krüger aus Dzwonowo, die Lehrer Wenzel aus Leipzig, Nicolai und Nonacti aus Bieleben, Lazarushäufle Melier aus Schweidnig, Büchsenmacher Menzel aus Greiffenberg und Kaufmann Kreyer aus Görlitz.

KRUG'S HOTEL. Dekonom Wirsland aus Fürstenwalde und Förster Osten aus Frankfurt a. D.

PRIVAT - LOGIS. Oberstleutnant a. D. Witzgraf aus Berlin, Kanonenplatz Nr. 6.

Vom 7. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Oberstleutnant a. D. und Rittergutsb. v. Bösz aus Witkowice, Lieutenant und Gutsb. Beyer aus Skorzewo, die Gutsb. Naglo aus Bielewo und v. Bielewski aus Smuszewo, Frau Gutsb. v. Potworowski aus Karmi, Staatsanwalt Ahlemann aus Grätz, 1jähriger Freiwilliger im 2. (Leib-) Husarenregiment Baron v. Ersdorff aus Bieten, die Kaufleute Lehmann aus Berlin und Pratel aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Gutsbesitzer Reichenberg aus Czajkow, Landschaftsrath v. Sander aus Charcice, Rittergutsb. v. Ropolewski aus Góra, Detonom Schmidt aus Broniszewic, Frau Rentier v. Koscielska aus Warischau, Baumleiter Hoffmann aus Friedeberg, die Kaufleute Sachs aus Piegnitz, Hirschberg aus Berlin, Wilmersdorffer aus Frankfurt a. M., Walisz aus Hamburg, Peiters aus Köln und Bärwald aus Nakel.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major v. Konopiški aus Nakel, Rittergutsb. Herje aus Baborowko, Frau Justizratin Meiss aus Lippehne, Agent Rive aus Köln, Buchhalter Pietrowski aus Fabryzyn, die Kaufleute l'Hardy aus Frankfurt a. D. und Hirschberg aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Bieliński aus Gozdanin, v. Chłapowski nebst Frau aus Garzyn, v. Grabowski nebst Frau aus Konin, v. Zeromski aus Grodziszewo und v. Chłapowski aus Szoldry, die Rittergutsb. Frauen v. Balcerzewska aus Żabno, v. Ledochowska aus Warsaw, v. Kępczykowa aus Błociszewo, v. Lubieńska und v. Morawska aus Turkow, v. Moraczewska aus Chalawy, v. Wilezyska aus Krzyżanow und Jauernek aus Strzegózki, Beamter Porowski aus Warischau, Hauptmann im westpreußischen Fußs. Regiment Nr. 37 Marcard und Assistenten Dr. Horn aus Mainz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Doliński aus Sławn, die Gutsb. Frauen v. Wodpol aus Marcellino und Freigang aus Podarzowo, die Gutsb. v. Lubinski aus Kłaczyn und Waliżorek aus Rostow, Gutsb. und Justizrat Mittelstädt aus Kowro und Lieutenant im 1. westpreußischen Grenadier-Regiment (Nr. 6) v. Töll aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Frau Preuß aus Birke, die Rittergutsb. Böge aus Adelig Ostrowo und v. Polakiewicz aus Ossowo, Detonom Kubacki aus Chwalencin, die Gutsb. v. Szeliński aus Kleparz und v. Dobrogojski aus Poświdne.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Baborowksi aus Wyganowo und v. Skorzecki aus Komorze, Frau Gutsb. v. Brzeżańska aus Gzachor, Frau Bürger Winzenzka aus Wreschen, Kaufmann Jastrow aus Nakel und Mansionar Weiß aus Samter.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Radziejewski aus Arndtow, Domänenpächter Kinder nebst Frau aus Nohowo, Rittergutsb. Meissner nebst Frau aus Kiekrz, Mühlenbesitzer Kier aus Wongrowitz, Bürgermeister Schulz aus Grotchen, Lebner v. Mudziński nebst Frau aus Ostrowo, Mačinist Hauer aus Brestow, Generalbevollmächtigter Hoffmann aus Grünberg, Apotheker Seibolt, Madam Wackermann und Justizaktuar Reußner aus Rogasen, Rentier Kujanke und Kaufmann Kuchle aus Krotoschin.

ZUM LAMM. Mühlenbauer Höcke aus Riegen und Eigentümer Minke aus Groß-Tinz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Der Bedarf an Wäschestücken im diesseitigen Körpersbereiche pro 1862, bestehend in
84 feinen Handtüchern,
800 blauen Deckenbezügen,
800 blauen Kopfpolsterbezügen,
3000 ordinären Handtüchern,
100 Schürzen für Lägertheilfressen,
soll im Wege der Submission sichergestellt werden. Bei diesem Zwecke wird zum
21. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr ein Termin in unserm Geschäftsstale anberaumt. Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt in Biffern und Buchstaben unter der Rubrik
"Submission auf Wäschelieferung pro 1862"
bis zum Beginn des Terms einzusenden. Alle später eingehenden Submissionen, so wie Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Zur Submission werden nur solche Unternehmer zugelassen, welche sich schon bei Abgabe der Offerten über ihre Kautionsfähigkeit durch Atteste der Obristpolizeibehörde ausweisen. Die Proben und Bedingungen, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserer Registratur, so wie im Büro der Garnisonenverwaltung in Glogau ausgelegt.
Schließlich wird Unternehmern anheim gestellt, außer dem obenerwähnten diesseitigen Bedarf gleichzeitig beliebige Quantitäten von Wäschestücken und Kranzleidern für andere Armeekorps zu offerieren, in welcher Beziehung auf die Bedingungen verwiesen wird.
Posen, den 2. Oktober 1861.
Königliche Intendantur 5. Armeekorps. Sulzer.

Bekanntmachung. Die Lieferung von 3000 Stück neuen Drillich-säcken für das diesseitige Magazin soll auf dem ordentlichen Gerichtsstelle subhäftirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-

fälligen Offerten mit der Aufschrift "Submission auf Säcklieferung" bis zum 17. d. M. versiegelt in unserem Amtslofale abzugeben. Die Lieferungsbedingungen können dagegen, so wie bei den königlichen Provinzialämtern zu Breslau und Stettin in den Wochentagen während der Amtsstudien eingesehen werden.
Posen, den 4. Oktober 1861.
Königliches Proviantamt.

In Gemäßheit des §. 32 der Vorschriften für die Beförderung von Personen, Reisegepäck &c. vom 12. September 1859 sollen die im Bereich der Oberschlesischen, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posen-Eisenbahn aufgefundenen und von den Eigentümern nicht reklamierten Gegenstände im termino
den 14. Oktober d. J. Vormittags von 9 Uhr ab auf dem hiesigen Bahnhofe in unserm Ober-Inspektionsbüro öffentlich an den Meistbuden entgegen gestellt werden, welche sich schon bei Abgabe der Offerten über ihre Kautionsfähigkeit durch Atteste der Obristpolizeibehörde ausweisen. Die Proben und Bedingungen, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserer Registratur einzusehen den Taxe, soll am
10. Dezember c.
Vormittags 11 Uhr vor der Gerichtsstagskommission in Kriewien subhäftirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Andreas Bürger alias Berger aus Götzen wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
16. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhäftirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-

forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzum